

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 18 (1892)
Heft: 8

Artikel: Neue ärztliche Kunst
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-430358>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ich bin der Düsteler Schreier
Und höre zu meiner Dual,
Es sitzt in mancher Behörde
Eine viel zu geringe Zahl.

Es müsse die böse Sieben
Platz wechseln mit neun und elf;
Und wenn auch diese nicht reiche,
So gebe man gar auf zwölf.

Ich aber ginge noch weiter,
Um besten wäre dreizehn,
Dein die Behörden, die sind ja
Noch selten ein Glück gewe'n.



Bollfarisverhandlungen in Zürich nach musikalischer Dynamik.

Nun — staccato, abgebrochen! — heißt es, zwischen Rom und Bern,
Und wir hätten doch gehabt das dolce amoroso gern.
Pizzicato war der tono, als man von den Spalten sprach;
Furioso bei dem Käfe, Keiner gab dem Andern nach. —
Bei den Garnen ging's vivace, Keiner wollt' ins „Garn“ hinein;
Allegretto bei der Seide und bei allen Stickerei'n.
Kein piano, kein andante con amore Gnade fand.
Schlechtlich ging man dann morendo, smorticando auseinand.
Und der Eifer war crescendo, decrescendo die Geduld,
Bis fortissimo am Ende Jeder gab dem Andern Schulz.
Nicht einmal con forza kamen beiderseits sie überein,
Und sie ließen Alles liegen: Garne, Seide, Früchte, Wein! —

Neue ärztliche Kunst.

Ein junger Arzt wurde in den ärztlichen Verein zu Zürich nicht aufgenommen, weil er sozialistischen Anschauungen huldigte.

Wir finden das um so berechtigter, als der Sozialismus bekanntlich eine ansteckende Krankheit ist, und mit einer solchen behaftet es keinem Arzt gestattet sein darf, zu praktizieren.

Rütti oder Grütti?

Die Wiese, wo vor Zeiten die drei Eidgenossen
Der Urfantone nählich ihren Bund geschlossen,
Wird Rütti bald und bald wird Grütti sie geheissen.
Was ist das Richtige? Ich will es euch beweisen. —
Es kommt von „reuten“, röden, nicht von „greutzen“,
Denn Letzteres hat in der Sprache kein Bedeuten.
Man sollt' die Grüttianer „Rüttianer“ tauzen.
Flugs kommt ein ander Philologe hergelaufen
Und bringt etymologisch eine andre Kunde:
„Ich bin für „Rüttianer“ aus ganz anderm Grunde;
Ja ja! So sollen sie sich unbedingt betiteln,
Weil an den Staatsgezeiten sie beständig „rütteln“.

Ach, wie schön, ach, wie schön
Klingt nun wieder das Getön.
Sei gegrüßt, sei gegrüßt,
Edel Duett, Kling und Wüst.

Nur herein, nur herein!
Macht's im Lohnhof euch bequem;
Wenn nur nicht, wenn nur nicht,
Mancher noch den Bitter bekäm!

Gleichmuth.

Frau: „Hans, du muest uffstah, denk, 's Brod chunnt nit wsem
Chemi abe.“

Hans: „Glych! es ist de nume minder schwarz.“

Frau (nach einer Weile): „Hans, uffstah, es fahrt es Fuhrwerch düre!“

Hans: „O, es wird scho Dörper derby ib.“

Frau (nachdem sie wieder einige Zeit gewartet): „Jetzt aber muest
uffstah, Hans, es brönt!“

Hans: „Mira! I gipüre emel no nüüt Warms!“

Aus der Geographie.

Lehrer: „Woles ist wohl der höchste Thurn i der Welt?“
Schüler: „Denk der Saturn!“

Große Trauer.

Bäbi: „Denk, der Brönzefriz ist hinecht exzore — — weles Glück!“
Rösi: „Und doch isch's gar Bielen übel g'gange.“
Bäbi: „O, das ist der öppa nit ernst!“
Rösi: „Warum nit? Er ist ja ganz voll Gwandlüüs giy.“

Schule Lehrmethode.

Mutter: „Sieh mal, Hans, solche Worte, wie Vulatsch, Döskopp
oder Quasselfrixe darfst du nit in den Mund nehmen.“
Hans: „Vulatsch! Döskopp! Quasselfrixe! — Ach, das ist fein,
so schimpf' ich nächstens Nachbars Karl.“

Ländliche Brautverehrung.

Kudi: „Ja ja, Liseli, du chamst mi emel scho näh. Que, was i da
glöst ha us eme Chalb: 12 ganzi Füllüber!“
Elise: „Du — es Chalb — das ist ja prächtig!“

Briefkasten der Redaktion.

O. Q. I. R. Sie verdächtigen Personen, welche mit diesem Sprüchlein absolut in keiner Beziehung stehen. Da aber die Sache der Wahrheit gemäß befungen wurde, jollten Sie sich eher bestreben, die That in das Dunkel zu drücken, statt den Dichter an das Licht ziehen zu wollen. Über was soll sich denn der Humorist lustig machen, wenn nicht über solche herrlichen Kameleereien?
? I. H. Über „einen langen Weg“ ging uns eine zehnseitige Epistel zu, mit der Aufrichterung, der „Rebelpalster“ soll einmal eine „Karikatur“ bringen, wie die Welt erlöst werden könnte. Weil er so viel in die Wirklichkeit komme, so wäre ein Erfolg sicher. Ahnungsvoll aber meint dieser „Hirtenknabe“, wenn wir nur nicht über ihn zu spotten anfangen, denn das wäre des Kusses, der an uns ergehe, nicht würdig. „Denn bedenke, lieber Rebelpalster“, die Apostel sind auch nicht unter den Gelehrten und Zeitungsschreibern gesucht worden.“ Für die Lichtringung schaute es dann auch an Anerkennung und Würde nicht. Sogar die „Generalsbrieven“ würden uns erheitern. Heiß, wahrhaftig ganz heiß, dringt dieser Bockloge in unser Herz, und wundere sich also Niemand, wenn wir eines Morgens begeistert rufen: Salut! — **Spatz.** Auf nach Baden! Mit Buggel und Baden in die Thermen liegen, wird die Schmerzen besiegen. Bevor wir gehen zur Armee des Heils, werden wir uns auch noch wischen mehrheitlich. — **R. i. A.** Die Firmatafel in Sigmaringen, „Sigmaringer Hofkravate“, hat in der That etwas sehr Belustigendes und schade ist's nur, daß Gulliver auf seinen Reisen niemals hieher kam. — **X. N.** „Gescheide Kinder werden nicht alt.“ Wenn Ihnen dieses Sprichwort so große Verhüting verschafft, sind Sie von väterlichem Stolz, auch nicht übermäßig geplagt. — **M. A. i. U.** Wir sind dabei; machen Sie uns nur einen guten Vorschlag. Uebrigens erfolgte ja eine Berichtigung, welche den Spahn bestätigt. — **S. G.** Der Fall muß überdacht werden; Unannehmlichkeiten könnte er schon verursachen. — **W. i. K.** Akzeptirt mit etwälcher Absehlüing. — **C. B. i. R.** Mit Dank angenommen. — **Origenes.** Sehr schön, allein der Bauermann mit der Hütte versteht das nicht; es ist ihm zu hoch und für die Verständnisvollen vielleicht noch nicht aktuell genug. — **H. i. L.** Ein soeben als Bürger aufgenommener Deutscher meinte nachher beim Bier: „Jetzt bei Gott soll noch einer kommen und mit „Christiabschub“ lagen, der muss dann gleich fühlen, daß in mir Schwitzerblut wütet.“ — **M. i. Cairo.** Soll entsprochen werden, wie abgemacht. Freundschaftliche Grüße. — **Jobs.** Auch wieder Einiges. Danf. — **N. O. i. U.** Das macht gar nichts; so ein Bischen schütteln belebt und lebet aufpassen. — **L. J.** Wenn in der Schule ein Knabe, bei der Aufgabe Sähe mit „besänftigen“ zu bilden, schreibt: „Der Bater besänftigt die Wurst“, so verräth das jedenfalls viel mehr Geist, als wenn ein Offiziersaspirant auf die Frage: „Was versteht man unter Ballistik“, antwortet: „Tanzgelegenheit für junge Leute.“ — **X. X.** Das sind Zumutungen, zu welchen es schon ein ganz eigenes Gemüsen verlangt. — **O. J. i. Z.** Bordeaux und Paris waren in jüngster Zeit die Schauplätze solcher Prozesse. — **Kurt.** Was gemacht werden kann, wird gemacht. Gruß. — **J. L. i. B.** In einer Schule der Stadt Bern schrieb eine Schülerin in ihrem Aufsatz: „Der Bater besorgt nicht die Haushaltung, sondern die Mutter.“ Digitalis ticedi. — **K. i. Z.** Eine ehrliche Base von seltener Schönheit haben wir gefunden, meldeten sich zwei in der Gewerbeschule. Obwohl ein großer Preis gefordert wird, will man das Stück erwerben. „Aber erst sehen!“ Gut verpackt in einer Kiste langt die wertvolle Antiquität an und präsentiert sich als ein — Liebig's Fleischextrakt-Hafen. — **R. U. i. S.** Nein, wir gönnen ihnen wirklich von Herzen, daß die beiden Kerle erwischt wurden. Was wäre da sonst alles noch verdächtigt worden! — **Peter.** Nur nicht verdriicken lassen, es geht andern nicht besser; sorgfältig in der Wahl, vermindert die Zahl, der ungeliebten Heimgeschichten. — **H. v. M. i. P.** Bis jetzt nichts eingetroffen von dem Versprochenen. Wir bitten, sich ganz genau an das letzte Mal zu halten. Gruß. — **D. i. L.** Auf Lager liegt noch etwas, Neues wäre es lieber. — **F. J. i. U.** Auch Zürich wird ein ähnliches Prozeßchen bekommen; freuen Sie sich darauf. — **L. M.** „Häute mir!“ sagte der Kal, „morgen dir.“ — **Verschiedenen:** *Anonymes wird nicht angenommen und nicht beantwortet.*

Feines Maassgeschäft für Herrenkleider — Englische
Nouveautés, **J. Herzog**, Marchand-Tailleur, Poststrasse 8, I. Etage, **Zürich**